

## **Kommentar zum Schießstand Waakhausen**

### **Fehleinschätzung**

Lars Fischer

Es waren nur erste Auszüge aus dem Gutachten zur Umweltbelastung auf dem Schießstand in Waakhausen, die der Landkreis in dieser Woche veröffentlicht hat. Die einzige gute Nachricht dabei hieß: Die Wurst ist dicht. Zumindest diese Hinterlassenschaft der letzten Sanierung 2007 erfüllt ihren Zweck und sorgt nicht für weitere Umweltverschmutzungen. Der Rest der bislang bekannten Werte aber übertrifft sogar die schlimmsten Befürchtungen von Umweltschützern und der örtlichen Bürgerinitiative.

Da muss die Frage erlaubt sein, wie es soweit überhaupt kommen konnte. Schießstände unterliegen strengen Bestimmungen und Kontrollen, aus guten Gründen, wie nicht nur das Beispiel Waakhausen zeigt. Dass dies im Kreis Osterholz offenbar über Jahre hinweg nicht so eng gesehen wurde, ist keine Neuigkeit. Trotzdem sollte man noch einmal zurückblicken in den März 2019: Damals sah der mittlerweile in den Ruhestand verabschiedete Landkreis-Dezernent Werner Schauer zwar dringenden Handlungsbedarf, sagte aber auch auf einer sogenannten Informationsveranstaltung in der Worpsweder Ratsdiele, dass alle Messwerte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben lägen.

Und dort, wo dies nicht so sei, habe man eben falsch gemessen, erklärte er damals den beunruhigten Bürgern. Basta! Der wiederholten Forderung, eine unabhängige Gefährdungsanalyse einzuholen, wie sie jetzt zumindest in Teilen endlich vorliegt, erteilte man seinerzeit eine ebenso barsche Absage.

Was für eine eklatante Fehleinschätzung das war, offenbaren nun die ersten bekannten Ergebnisse. Haben die Verantwortlichen es wirklich nicht besser gewusst oder nicht besser wissen wollen? Man weiß gar nicht, welche Antwort auf diese Frage das Vertrauen in die Kreisbehörden tiefer untergräbt. Dass nun dennoch ganz andere Fakten auf dem Tisch liegen, zeigt, wie wichtig es ist, dass Bürger, Politik und Presse ihre Kontrollfunktion ernster nehmen als die Verwaltung zuweilen die ihre.